Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark. Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 50 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklameteil 150 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.
Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 45. **Mittwoch, den 7. Juni 1922.** **35. Jahrgang.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 7. Juni.

— **Vom Pfingstfest.** Das Schmieden der Pfingstpläne war diesmal nicht leicht, denn es bestand die Gefahr, daß durch einen Wettersturz all die zurechtgelegten Pläne vereitelt werden könnten. Und schon drohte der Sonnabend dies zu vollbringen, denn es formten sich schwere Gewitterwolken am Horizont zusammen, leichter Donner rollte in weiter Ferne ja einige Tropfen Regen gingen hernieder, jedoch es blieb bei der Androhung. Am ersten Festtag war die Temperatur wohl merklich abgekühlt, es konnte aber jeder ohne Regenschirm seinen Pfingstausflug antreten. Schon die Frühzüge waren vollbesetzt mit Ausflüglern, von denen viele hier ausstiegen, andererseits zogen zahlreiche Trupps sog. Wandervögel durch unser Tal, die in frohgemuter Stimmung singend und scherzend den Ort durchschritten. Der zweite Festtag erfüllte dann vollends den Herzenswunsch der Gartenlokalbesitzer, denn er brachte sonnigheißes Wetter, das zum Besuch schattiger Lauben und schließlich zum Genuß frischer Getränke anregte. Von hier aus waren die Straßen nach allen Richtungen belebt. Freilich sagte sich mancher beim Anblick der rechts und links der Straße liegenden Felder mit den welken Saaten, daß es für die Volkswirtschaft wohl vorteilhafter gewesen wäre, wenn ein kräftiger Regen, wenn auch nur auf kürzere Zeit die dürstenden Feld- und Gartenfrüchte gelabt und damit die Hoffnungen auf eine gute Ernte gestärkt hätte. Die hier am Orte und auch in der Umgegend veranstalteten Festunterhaltungen waren sämtlich gut besucht und die Feststimmung wurde durch keinerlei unliebsame Zwischenfälle getrübt.

— **Der Roggen blüht.** Die vielen heißen Tage haben den Roggen schnell in Aehren gehen lassen, die gestern nun auch in Blüte angetroffen wurden. Die Halme sind noch verhältnismäßig klein geblieben, da in der Zeit des Wachstums der Regen fehlte.

— **Heimatsabend.** Zu einem recht interessanten Abend lader der hiesige Verschönerungsverein ein. Es ist dem Vorstand gelungen, für Freitag abend den bekannten Kulturhistoriker Herrn Pfarrer Reinhold-Querfurt für einen Vortrag mit Lichtbildern zu gewinnen. Die interessante Vortragsweise des Redners, besonders sein starkes Betonen der Heimatsliebe und Heimatsfreude ist bereits in weitesten Kreisen bekannt und es ist daher wohl zu erwarten, daß jeder, der Sinn und Liebe für die Pflege edler Ideale besitzt, als Zuhörer sich einfindet. Der Vortrag findet im Saale des Schützenhauses statt.

— **Vortrag.** Der hiesige Ortsverein der Demokratischen Partei hält am Freitag abend in der „Burg" eine Versammlung ab, zu der auch Gäste willkommen sind. Der Kreistagsabgeordnete Herr Landwirt Schierwagen aus Schönewerda wird einen Vortrag über die Arbeiten des Kreistags halten. In anbetracht der Wichtigkeit dieser Arbeiten und der großen Unkenntnis, die im allgemeinen darüber herrscht, ist dieser Vortrag zu begrüßen.

Donndorf, 1. Juni. Kürzlich wurde die der Gemeinde Donndorf gehörige Jagdnutzung in zwei Teilen verpachtet. Für den größeren Jagdbezirk wurden als Höchstgebot 20200 Mk., für den 2. Jagdbezirk 8200 Mk. angeboten.

Allstedt, 2. Juni. (Zwei Selbstmorde innerhalb 8 Tagen!) Nachdem erst vor 8 Tagen die ledige H. Schmidt ihrem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatte, ist am Mittwoch der Gastwirt Marx aus Wolferstedt durch Erhängen freiwillig aus dem Leben geschieden. In beiden Fällen sind die Ursachen zu dem verhängnisvollen Schritt so nichtiger Natur, daß man annehmen könnte, die Tat sei in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen.

Friedrichroda. In der jüngsten Stadtverordnetensitzung gab der Vorsteher bekannt, die Stadtkasse habe wegen Geldmangels am 26. Mai die städtischen Arbeiter nicht entlohnen können. Nach den Ausführungen des Bürgermeisters Theermann herrscht in der Stadtkasse völlige Ebbe, so daß auch für die Auszahlung der Beamtengehälter am 1. Juni keine Mittel vorhanden sind. An größere Eingänge ist derzeit nicht zu denken. Nach lebhaftem Meinungsaustausch, bei dem die verfahrene finanzielle Notlage unseres Städtchens so offenkundig wurde, daß Verschleierungsversuche ganz unangebracht sind, wurde dem Stadtrat aufgegeben, Rat zu schaffen. Auf Antrag erhielt Bürgermeister Theermann die Ermächtigung, bis zu 100000 Mk. durch Borg flüssig zu machen.

Hettstedt, 3. Juni. Freiwillig aus dem Leben schied die 19jährige Verkäuferin Else B. von hier, die Tochter achtbarer Eltern. Sie war beschuldigt, aus einem Konfektionsgeschäft rechtswidrig Ware genommen zu haben. Als die Polizei Haussuchung abhalten wollte, eilte das junge Mädchen auf den Boden und erhängte sich.

Bebra, 1. Juni. Auf dem Markte zu Frielendorf hatte ein 18 Jahre alter Bursche aus Lendorfscheid kurz nacheinander den „Lukas" 32mal geschlagen. Unmittelbar darauf stürzte er vom Herzschlag getroffen zu Boden.

Neustadt (Orla). Sogen. Submissionsblüten zeitigte die Ausschreibung der Dachdecker- und Zimmererarbeiten für die städtischen Siedlungsbauten (30 Wohnungen). Bei zwei Losen der Zimmererarbeiten bestand zwischen dem Höchst- und Mindestfordernden eine Differenz von rund 520000 Mk., bei den Dachdeckerarbeiten eine solche von 90800 Mk. — Beide Arbeiten wurden an den Mindestfordernden vergeben.

Salzungen. Dem „Saalfelder Kreisblatt" zufolge hat der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Zigarrenfabrikant Eckardt hier das ehemalig Herzogliche Jagdschloß Kissel mit allem Zubehör käuflich erworben.

Weimar. Die Pfingstreise unliebsam gestört wurde in der Nacht zum Freitag einem mit Frau und Tochter in einem hiesigen Hotel abgestiegenen Fabrikanten aus Mannheim. Diebe stiegen von einer Torüberdachung aus durch das offenstehende Fenster ins gemeinsame Schlafgemach der beiden Frauen ein und entwendeten daraus die in einer Handtasche verwahrten, auf dem Nachttische stehenden Schmucksachen der Frauen, die einen Wert von nahezu 1½ Millionen Mark repräsentieren. Für Ermittlung der Diebe hat der Geschädigte eine Belohnung bis zu 30000 Mark ausgesetzt.

Halle. Nunmehr sind die Arbeiten für den elektrischen Betrieb der Eisenbahnstrecke Leipzig—Halle beendet. Die Probefahrten haben bereits stattgefunden. Der elektrische Zugverkehr und Schnellzugverkehr soll in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Bad Sulza, 3. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Wollwarenfabrik von Albert Tonne ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden fertige Wollwaren im Wert von 60- bis 70000 Mark gestohlen.

Stendal. Am 8. Juni findet hier eine Zuchtviehauktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes statt. Die angebotenen Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.

---

* **Pfingsten in der Politik.** Während wir hier in Mitteldeutschland uns den Kopf zerbrechen, wie am schönsten das Pfingstfest zu verleben sei und von Vergnügen zu Vergnügen hüpften, herrscht in den dem Vaterlande entrissenen Landesteilen, vor allem in Oberschlesien, Elend über Elend, Not und Trauer. Unter den Augen der dort die Gewalt ausübenden fremdländischen Soldateska dürfen polnische Banden die Besitzungen der Deutschen plündern, ausrauben und schließlich noch die sich zur Wehr setzenden Deutschen totschlagen, die Deutschen sind als vogelfrei erklärt und suchen daher ihr Heil in der Flucht. Hunderttausende dieser um Hab und Gut gekommenen Landsleute kommen als Flüchtlinge in die deutsch verbleibenden Ortschaften, die längst übervölkerkt sind, und vermehren auch hier Not und Elend. Die Interalliierte Kommission hat den Belagerungszustand über Oberschlesien verhängt, die deutsche Presse dort wird in schamloser Weise unterdrückt, der polnischen aber kein Haar gekrümmt. „Gleiches Recht für Alle" nennt die uns immer noch feindliche Soldateska diese Handhabung. Nicht lange wird es dauern, da flutet die Welle der aus ihrer bisherigen schönen Heimat verdrängten deutschen Landsleute ins Innere des Reiches, wird sie hier die Wohnungsnot verschärfen und schließlich auch Arbeitslosigkeit hervorrufen.

* **Kindertänze.** Die Thüringer Regierung hat eine Verfügung erlassen, die die Kindertänze, soweit sie Nachahmungen der Tänze Erwachsener sind, verbietet. Aus erzieherischen Gründen soll ein Kinderfest nur unter Zustimmung des Lehrers stattfinden. Hat der Lehrer Grund eine gewisse Strafe zu verhängen, so kann er im Schulvorstand gegen ein Kinderfest stimmen, auch es verhindern.

* **Die Vampyre am deutschen Volke.** Gemäß der Entscheidung des Finanzausschusses des Botschafterrates vom 25. April, die erst vor wenigen Tagen durch General Nollet dem Auswärtigen Amte bekanntgegeben worden ist, beziehen für die Zeit vom 30. März bis zum 30. Juni die Mitglieder der Ueberwachungsausschüsse monatlich folgende Zulagen (d. h. außer ihrem Gehalt): General und Vorsitzender 71950 Mark, General oder Oberst in leitender Stellung 53025 Mark, Oberstleutnant als Dienstgrad und Major in leitender Stellung 37874 Mark, Major 34100 Mark, Hauptmann und Leutnant 32300 Mark, Unteroffizier 17500 Mark, Soldat 10000 Mark.

* **Koblenz,** 2. Juni. (Massenheirat.) In den letzten Wochen haben infolge des Abmarsches amerikanischer Truppen die Trauungen amerikanischer Soldaten mit deutschen Mädchen gewaltig zugenommen. Sie stiegen bis auf mehr als 70 in einer Woche.

* **Eine Unglücksmühle.** In der Klausmühle bei Neumarkt an der Rott in Niederbayern, wo kürzlich die Müllerin ihren Mann vergiftete, um mit dem Müllerburschen leben zu können, ist ein anderer Knecht, der sich im Transformatorenhause elektrisieren lassen wollte, vom elektrischen Strom getötet worden. Zwei erwachsene Söhne des ermordeten Müllers sind auf dieselbe Weise ums Leben gekommen.

* **Schwedische Spende für Heidelberg.** Eine Anzahl hervorragender schwedischer Persönlichkeiten, darunter der bekannte Radiologe Forsell, hat durch Vermittlung der Königin von Schweden dem Samariterhaus in Heidelberg eine Summe von 300000 Mark gesendet. Das Begleitschreiben bezeichnet die Spende als einen Ausdruck der Dankbarkeit und Bewunderung für die deutsche Radiologie und besonders für die bahnbrechende Arbeit des Heidelberger Instituts.

Gedankenlesen.

Fast Jung und Alt redet jetzt vom Gedankenlesen. Was ist nun Gedankenlesen für eine Kunst? Viele denken sich etwas Geheimnisvolles in diesem Wort, und doch ist alles ein ganz natürlicher Vorgang. Streng genommen unterscheidet man nur eine Art von Gedankenlesen, nämlich die reine Uebertragung der Gedanken ohne Berührung der denkenden Person, also Gedankenschwingungen der denkenden Person aufzunehmen und zu wissen, was er will. Fälschlich wird nun immer das Muskellesen als Gedankenlesen bezeichnet, dies ist aber im wahren Sinne des Wortes falsch, denn der angebliche Gedankenleser läßt sich durch den Muskeldruck der Gedankenvermittlungsperson führen. Grundbedingung für den Erfolg ist, daß man sich von einer Person führen läßt, die dies nicht kennt. Das Gelingen ist sofort infrage gestellt, sobald die führende Person mit dieser Sache vertraut ist und jeden Druck der Hand und jede Aufregung vermeidet. Vielfach wird auch angenommen, daß durch Hypnotismus alle Geheimnisse aufgedeckt werden können. Dies ist von wissenschaftlicher Seite oft und eingehend untersucht worden und als unsinnig hinzustellen, da die hypnotisierte Person, also das Medium, durch allerlei Phantasieempfindung viel Unsinn angibt, was meist noch dadurch verstärkt wird, daß das Medium schon vorher von dem angeblich aufzudeckenden Geheimnis wußte, nun noch allerlei verrücktes Zeug zu wissen und zu sehen angibt. Nimmt man aber eine Person als Medium, die von allem nichts weiß, so wird man nichts erfahren können. Näheres findet man in allen dies Gebiet behandelnden Schriften, die durch jede Buchhandlung zu beziehen sind.

Wenn es Sommer wird

So still geht heut der Werktag hin,
Fast muß ich fragen, ob ich bin.
Die Hacke schafft, sie weiß es nicht,
Der müde Mai verstreut sein Licht.

Ein Windlein schläft im Apfelbaum
Und lispelt wie ein Kind im Traum;
Der Buchfink sieht vom Zweig mir zu,
Mir ist, als ging die Zeit zur Ruh.

Wie brach der Frühling strahlend an —
Nun hat er schon sein Gut vertan!
Er lächelt leise wie verklärt;
Hast Du denn mehr von mir begehrt? . . . .

Alfred Huggenberger.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke, Abt. II H. 39, Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Voraussichtliches Wetter.

Am 7. Juni: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. Am 8.: Ziemlich warm, teils heiter, teils wolkig, strichweise Gewitter und Regen. Am 9.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, strichweise etwas Regen, lokale Gewitter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220607-17/fragment/page=0001

Festtage und Werkeltage.

Das feurige Leuchten herrlicher Junisonne liegt über der Erde, und die ganze Natur strahlt wider von dem Glanz, den sie über Flur und Wald, über Gärten und Wasser verbreitet. Schon fürchtet der Landmann, daß es fast des Guten zuviel werden könnte, und der Städter beginnt sich nach Abkühlung zu sehnen, weil er an so viel Himmelssegen auf einmal schon lange nicht gewöhnt war.

Inzwischen ist das liebliche Fest der Pfingsten, die Grenzscheide zwischen Frühling und Sommer, vorübergerauscht. Aber der neue Geist, dessen die Menschheit bedarf, wenn endlich einmal auch in ihrer Gegenwartsentwicklung eine Wendung vom Schlimmen zum Guten, vom Unsinn zur Vernunft eintreten soll, will sich nicht einstellen unter den Völkern. Wenige freie Geister in ihrer Mitte gibt es, die nicht müde werden zu singen und zu sagen, daß, wie draußen in der Natur alles, was verrottet und vermodert ist, wieder neuem Werden und Wachsen Platz machen muß, so auch in der geistigen und kulturellen Entwicklung der Menschheit die schlechten, die sinn- und nutzlosen Überbleibsel der Vergangenheit wieder neuen fruchtbaren Anregungen, frischen Keimen einer hoffnungsvollen Zukunft weichen werden. Mit feurigen Zungen predigen sie immer wieder den Glauben an den Fortschritt, die sittliche, politische und wirtschaftliche Höherentwicklung der Kulturwelt und harren sehnsüchtig jeder gleichgerichteten Kundgebung aus anderen Ländern, die eine Botschaft dafür bringen könnte, daß der Funke ihres neuen Geistes auch jenseits der Grenzen gezündet habe. Aber ach, wird uns auch immer Geduld und immer wieder Geduld gepredigt, wer könnte in Hoffen und Harren, in Hangen und Bangen nach einem endlichen Sieg besserer Erkenntnis, reinerer Triebe sich beruhigen, wenn er Zeuge sein muß des Widerwillens, des Unverständnisses, der Boshaftigkeit, mit der alle Mächte der Finsternis auf den Gewalten beharren, die man so gern als hinfällig geworden, als überlebt und überwunden ansehen möchte. Sechs Wochen haben jetzt erst Tausende von Menschen aus aller Herren Ländern in Genua zusammengesessen, um einen annähernd vernünftigen Ausgleich im Widerstreit der Völkerinteressen wenigstens anzubahnen. Und das Ergebnis ihrer Bemühungen? Mit knapper Not ist das Scheitern der Konferenz gerade noch verhütet worden — mehr läßt sich zu ihrem Lob und Preis, bei ganz gerechter Würdigung der „Ergebnisse", wirklich kaum sagen. Nur die Erkenntnis, daß, wenn sie aufgeflogen wäre, eine neue, wahrscheinlich noch furchtbarere Katastrophe Europa heimgesucht hätte, war imstande, das schlimmste zu verhüten. Zurückgeblieben aber ist der alte Geist des Mißtrauens, der Verdächtigung, die Unersättlichkeit von Staatsmännern, die fremde Länder sich unterlan sehen wollen, um die Ruhmsucht der eigenen Völker befriedigen zu können, denen keine Last zu schwer ist, die sie andern Nationen auferlegen wollen, wenn nur dadurch der heimische Wohlstand bequem und mühelos gesichert würde. Die einladenden Mächte maßten sich gegenüber der Gesamtheit der eingeladenen eine Rolle an, die von der Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung himmelweit entfernt war. Und wenn wirklich hier und da eine geringfügige Annäherung zwischen früheren Gegnern zu bemerken war, so brachen dafür an anderer Stelle neue Feindseligkeiten auf, die für die Zukunft alles andere als Gutes erwarten lassen. Im Augenblick gelang es noch, sie mit sanfter Gewalt zur Ruhe zu bringen, und vielleicht mag es, wenn das Trauerspiel von Genua im Haag seine Fortsetzung findet, möglich sein, auch für die russische Frage eine Papierlösung auszutüfteln, die man dann der Welt mit Stolz als das Ergebnis tiefsinniger Gedankenarbeit vorhalten kann. Inzwischen aber rollt das Rad der Weltgeschichte unaufhaltsam weiter, und man muß fürchten, daß kein neuer Geist es je wieder wird einholen können, so stark sich auch die Unerschütterlichen im Glauben für ihn einsetzen mögen.

Mehr und mehr wendet sich deshalb die Menschheit zu der Überzeugung, daß es notwendig sein wird, es wieder mit den Kräften zu versuchen, die uns Selbstbewußtsein und Zusammenhalt, Einfluß und Stärke geben können — mit den gleichen Kräften, die wir auch rings um uns her am Werke sehen, wo der Wille zum Eigenleben lebendig geblieben ist. „Sich regen bringt Segen", mit dieser alten Weisheit, unter dem Sturm der letzten Jahre nur allzu sehr in Vergessenheit geraten, sollten wir es lieber auf allen Gebieten, wo man uns zurückgedrängt, verkrüppelt und zerschlagen hat, erst wieder einmal gründlich versuchen. Wer weiß, wie bald wir dann wieder einen neuen Frühling, einen neuen Sommer in der Entwicklung unseres Volkes erleben würden.

Nach wie vor kein Zucker.

Das Trauerspiel ohne Ende.

Die Freigabe der Zuckereinfuhr aus dem Auslande hatte bei vielen notleidenden Familien die schwache Hoffnung aufkeimen lassen, daß nun endlich im zuckerreichsten Lande der Erde, in Deutschland, auch auf sie ein paar Körnlein des so schwer entbehrten Stärkungs- und Nahrungsmittels fallen könnten. Diese Hoffnung scheint aber für absehbare Zeit wieder erlöschen zu müssen.

Der Auslandszucker fließt keineswegs den bedürftigen Verbrauchern zu, während die Schokoladen- und Schnapsfabriken immer noch fröhlich und nach Kräften einzulagern vermögen. Wie in Berliner Blättern zu lesen ist, sind die in Hamburg lagernden großen Mengen amerikanischen Zuckers hurtig von Agenten aufgekauft worden, ehe sie in den Kleinverkauf gelangen konnten. Den Agenten blieb dazu reichlich Zeit, da die am 22. Mai erlassene Verfügung des Reichsernährungsministers erst neun Tage später „amtlich" zur Kenntnis der Zollbehörden gelangte. Da blieb natürlich Zeit genug für die „Unterrichteten", den Zucker einzuheimsen und den Süßigkeits- und Schnapsfabriken zuzuführen. Der Zucker ist verschwunden, und der Handel, der die Bevölkerung versorgen soll, muß auf neue Zufuhren aus Amerika warten und zusehen, ob es ihm dann gelingen wird, etwas zu erschnappen. Vorläufig also bleibt der Zucker, dank der eingerissenen unglaublichen Verhältnisse, rar und teuer.

Aus den Kreisen des regulären Zuckerhandels wird heftige Kritik an den beteiligten Stellen, dem Reichswirtschafts- und dem Reichsernährungsministerium, geübt. Sie hätten in wenig vorausschauender Weise gearbeitet und durch die undemutete übergangslose Freigabe der Zuckereinfuhr wiederum den Kreisen der Industrie geholfen, die jeden Preis anzulegen imstande sind.

In Berlin fand soeben eine Besprechung aller Interessenten, der Fabriken, der Konsumenten und der Zuckerraffinerien statt, in der die höchst unerfreulichen Zustände erörtert wurden. Trotz der himmelschreienden Notlage verlangten die zuckerverarbeitenden Industrien, die zum großen Teil auf Export eingestellt sind, daß ihnen von den im Reiche befindlichen Mundzuckerbeständen im ganzen etwa dreieinhalb Millionen Doppelzentner überwiesen werden. Vor allem stellten die Schokoladen- und Konservenfabriken diese Forderung auf. Die Vertreter des Groß- und Kleinhandels, sowie der Konsumenten erhoben schärfsten Einspruch und wünschten die Erfassung aller noch in dem Besitz der Zuckerwirtschaftsstellen oder der Raffinerien und des Zuckergroßhandels befindlichen Ware zur Verteilung an die Kleinkaufleute, die sie unverzüglich der Bevölkerung zuführen sollten.

Eine Einigung konnte nicht herbeigeführt werden, es soll eine neue Besprechung unter Teilnahme des Reichsernährungsministers stattfinden. Ob dann endlich etwas geschehen wird, um die beschämende Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß der reichlich vorhandene Zucker zwar zu Überflüssigkeiten, wie Konfitüren und Schnaps, verarbeitet wird und ins Ausland verbracht wird, die Bevölkerung aber andauernd dieses wichtige Nahrungsmittel entbehren oder mit Wucherpreisen bezahlen muß?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Reparationsproblem.

Das Reichskabinett hielt eine Besprechung über das Reparationsproblem ab. Wann der Reichskanzler die Erklärung über die Reparations- und Anleiheverhandlungen im Reichstag geben wird, steht noch nicht fest, sondern hängt von dem weiteren Verlauf der Pariser Verhandlungen ab. Das Kabinett beschäftigte sich ferner mit dem Gesetzentwurf zur Behebung der Notlage der deutschen Presse, der der Reichsregierung schleunigst vorgelegt werden soll.

Deutschland und Polen.

Der neue Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, überreichte sein Beglaubigungsschreiben mit einer deutschen Ansprache, in welcher er auf den „Wunsch und Willen der deutschen Regierung" hinwies, „Wege zwischen den beiden Völkern zu bahnen, wie sie notwendig sind, im Interesse beider Teile". Das nachbarliche Verhältnis zwischen Deutschland und Polen bedürfe noch in zahlreichen Fällen einer als gerecht empfundenen Regelung. Marschall Pilsudski drückte in seiner Antwort die Überzeugung aus, der jetzige Augenblick lege zweifellos die Verpflichtung auf, für ein nachbarliches, friedliches Zusammenleben endgültige Grundlagen zu schaffen. Er hoffe, daß die in Kürze beginnenden polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen diese Grundlagen schaffen werden.

Der deutsche Schutzbund in Ostpreußen.

In diesen Tagen hielt der deutsche Schutzbund, der vor zwei Jahren über 100 000 Ostpreußen unter den schwierigsten Umständen in ihre Heimat befördert hat, in Allenstein seine Versammlung ab. Den Auftakt zu der Tagung bildete eine mehrtägige Fahrt nach der samländischen Küste und durch Masurenland, wo den zahlreichen Abgeordneten ein überwältigender Empfang bereitet wurde. Es war ein Triumphzug seltenster Art und ein Bekenntnis zum Deutschtum und zur Volkseinheit, wie es nirgends erhebender und ergreifender zum Ausdruck gekommen ist. An der Willkommenfeier nahmen 1000 Personen teil, u. a. Generalleutnant v. Dassel, Königsberg und der Regierungspräsident von Oppeln.

Private Stellenvermittlung.

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde das Arbeitsnachweisgesetz erledigt. Schwierigkeiten ergaben sich noch in der Frage des Weiterbestehens der privaten Stellenvermittlung. Die Sozialdemokraten wollen sie bis spätestens 1931 wegfallen lassen, die Demokraten sind dagegen der Meinung, daß man die bisherigen Stellenvermittler in ihrem Gewerbe belassen müsse, aber keine neuen Konzessionen erteilt werden sollen. Das Geschick des Gesetzes ist noch ganz unsicher, da mit zahlreichen Abänderungsanträgen bei der Verhandlung im Reichstag selbst zu rechnen ist.

Deutsch-Österreich.

Der neue Bundeskanzler zur Anschlußfrage. Der Nationalrat wählte die neue Regierung mit Bundeskanzler Seipel an der Spitze mit 101 Stimmen der Christlich-Sozialen, der Großdeutschen und der Bauernpartei gegen 58 Stimmen der Sozialdemokraten. In seiner Programmrede betonte Seipel, er sei den Anschlußabstimmungen in einzelnen Bundesländern immer entgegengetreten. Ob jemand meint, so sagte er, das deutsche Volk in Österreich werde in der ihm durch den Staatsvertrag von St. Germain zugesicherten Selbständigkeit weiter leben, oder ob jemand glaubt, es werde in eine größere nationale Einheit aufgehen — weiterleben müssen wir alle zusammen, und wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht, daß unser Volk leben bleibe.

*

Berlin. Der Gesetzentwurf betreffend die Erhebung einer Zwangsanleihe ist dem Reichstag zugegangen.

Köln. Die Hauptversammlung des Katholischen Lehrervereins der Provinz Rheinland hat gegen die wieder hervortretenden Loslösungsbestrebungen im Rheinlande eine Erklärung beschlossen, wonach sie fest und unwandelbar zum Deutschen Reiche steht und die Jugend zur wahren Völkerversöhnung erziehen will.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Die Interalliierte Kommission hat über die Kreise Kattowitz und Gleiwitz den Belagerungszustand verhängt.

* Nach Pariser Meldungen beabsichtigt der Anleiheausschuß vor seiner Entscheidung neue Erhebungen über die wahre Zahlungsfähigkeit Deutschlands anzustellen.

* Lloyd George hielt im Unterhause eine Rede über das Reparationsproblem, worin er zugleich den Friedensvertrag und eine Politik der Mäßigung gegen Deutschland verteidigte.

„Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Höcker.

25] (Nachdruck verboten.)

„Ja, das ist die Frage, und sie dürfte uns noch manches Kopfzerbrechen machen!" bemerkte der Coroner nachdenklich.

„Bleiben wir beim Anfang", ergriff Grout erregt wieder das Wort, „ich habe den Herrn nachher ohnehin noch etwas zu sagen, was die Situation grell beleuchten dürfte. Also der Mordanschlag galt Mr. Whistler selbst. Mehr noch, der Mörder wußte genau um dessen Gewohnheit, häufig zur Linderung seines nervösen Kopfschmerzes niederschlagende Mittel zu gebrauchen. Um ganz sicher zu gehen, mengte er auch in den Inhalt der großen Bromkaffeinflasche das tödliche Gift — eine Frage übrigens", unterbrach er sich, „wir beschlagnahmten in der Privatwohnung des Anwalts ebenfalls ein noch unerröffnetes Probepaket von Brown, McLean u. Co. Ist dessen Inhalt gleichfalls schon analysiert worden?"

Der Chemiker stand interessiert noch neben dem Coroner.

„Allerdings. Ich untersuchte es sogar zuerst, weil wir es gerade zur Hand hatten und es als Basis für meine Untersuchung dienen sollte —"

„Nun — und?" fragte Grout in großer Spannung.

„Vollständig harmloses Natronpräparat, von irgend welchem Gift keine Spur —"

Keane war mit starken Schritten umhergegangen.

„Sie haben ganz recht, der Anschlag galt Mr. Whistler, und war von einem geplant, der dessen Lebensgewohnheiten ganz genau kennt, wie zum Beispiel der flüchtige Buchhalter —"

„Wie sollte der aber zu einem derartig seltenen Gifte kommen?" warf Grout ein. Dann, von einem neuen Gedanken beschäftigt, schritt er ohne weiteres nach dem Telephon. „Gerade einen Augenblick, meine Herren — es geschieht in unserer Angelegenheit —"

Er rief die Nummer des Apothekers auf, welchem er vorhin einen Besuch abgestattet, und war bald mit ihm verbunden.

„Hallo, Mr. Tucker, haben Sie sich schon mit der Analyse beschäftigt — ja? Sie sind schon fertig? Oh, das hat schnell gegangen, um so besser — sagen Sie, können Sie mir die Sachen nicht sofort durch einen zuverlässigen Boten schicken? Aber ja keine Verwechslung, Mr. Tucker — Sie wollen sie selbst bringen? Sehr verbunden — aber, bitte, so rasch als möglich —"

„Nun, was haben Sie denn da für Geheimnisse?" empfing der Koroner den vom Telephon Zurückkehrenden.

„Ich kenne eine Person — vielleicht auch zwei, welche ein lebhaftes Interesse an dem Tode des Anwalts gehabt haben dürften."

„Da wäre ich aber neugierig", rief Keane.

„Die erste ist Miß Hastings, die Verlobte des Anwalts —"

„Aber bei ihr trüft derselbe Einwand wie beim Buchhalter zu: Woher sollte sie das so seltene Gift bekommen haben", warf der Coroner zweifelnd ein.

„Die Frage möge noch offen bleiben. Ich beschuldige die Dame ja auch nicht der Tat, obwohl sie nachgewiesenermaßen sich stundenlang hier in der Office aufgehalten hat, also wohl in der Lage war, das Gift zu mischen. Als Verlobte des Anwalts dürfte sie täglich über dessen Gewohnheiten gut unterrichtet gewesen sein!"

Er hielt inne, zog die von Ralph erhaltenen Dokumente aus der Tasche und setzte dann hinzu:

„Ich wurde nach dem Lotosclub bestellt. Dort empfing mich ein früher vertrauter Freund des Anwalts, der durch dessen Verlobung sich mit ihm entzweit hatte, ein gewisser Mr. Waldon —"

„Sie nannten den Namen vorhin schon einmal", fiel Keane ein. „Ich dachte die ganze Zeit darüber nach, wo ich ihn in jüngster Zeit hörte. Nun weiß ich es wieder. Ich befragte die Hallboys hier im Hause über die Besucher, welche gestern in Mr. Whistlers Office hier vorgesprochen hatten. Mr. Jones, der Superintendent, erinnerte sich, daß Mr. Waldon dagewesen und nach Whistler gefragt habe. Er suchte den Verwalter auszuhorchen, ob Whistler wirklich nicht im Hause sei oder sich vor ihm nur verleugnen lasse.

Grell hatte es in den Augen des Detektivs aufgeleuchtet.

„Und haben Sie auch erfahren, wann dieser Herr zum letzten Male vorsprach?"

„Nein, danach fragte ich nicht. Aber der Hausmeister kann uns ja morgen früh darüber Auskunft geben. Aber warum fragen Sie? Legen Sie dem Besuche dieses Mr. Waldon irgendwelche Wichtigkeit bei?"

„Allerdings", lautete Grouts mit erhobener Stimme gegebene Antwort, „denn nach meiner festen Überzeugung haben wir die Person gefunden, welche das Gift in die Flaschen gemischt hat — es ist kein anderer als Mr. Ralph Waldon!"

Die Wirkung seiner Worte war eine durchschlagende.

„Eine völlig neue Person also: mit andern Worten: alle bisherigen Spuren sind nichtig?" rief Keane erregt.

„Woher soll denn dieser Mr. Waldon das seltene Gift herbekommen haben?" fragte auch der Coroner.

„Das weiß ich selbst nicht", gestand Grout. Aber ich habe mich über seine Person erkundigt. Er ist ein durch Erbschaft vor einigen Jahren reich gewordener ehemaliger Chemiker und war früher, wie mir der Butler im Lotosclub mitzuteilen wußte, sogar bei der Firma Brown, McLean u. Co. beschäftigt."

„Das verändert die Sachlage allerdings erheblich — doch nein!" Der Coroner unterbrach sich. „Das Gift ist so erst hier in der Office dazwischengemischt worden. Welches Motiv kann dieser Mr. Waldon denn zur Begehung eines derartig abscheulichen Attentates haben?"

Damit begann Grout auch schon seine mit Ralph Waldon gehabte Unterredung ausführlich wiederzugeben. Die Mienen seiner Zuhörer wurden immer gespannter und ernster. Schweigsam prüften sie die ihnen vorgewiesenen Beweisdokumente und verhielten sich bis zum Schlusse des erschöpfend vorgetragenen Berichtes lautlos.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220607-17/fragment/page=0002

Der Zahlungsaufschub für 1922.

Die Entscheidung der Reparationskommission. — Annahme der deutschen Note mit Vorbehalten. — Aufschub auf Widerruf.

Obwohl die deutsche Note an die Reparationskommission, in der wir Ausgleich des Haushalts, Festlegung der schwebenden Schuld, neue Steuern und eine Finanzkontrolle (also im wesentlichen alle seinerzeit abgelehnten Forderungen vom 21. März) zugestanden haben, der Reparationskommission eigentlich keine Wünsche mehr unerfüllt ließ, um so mehr, als Minister Hermes diese deutsche Note in Paris verabredet hatte, ist man in Paris doch der Ansicht gewesen, daß hier und da doch noch eine Kleinigkeit an der deutschen Antwort auszusetzen sei und daher die selbstverständliche Zustimmung nur mit Vorbehalten gegeben werden könne. In einer neuen Note vom 31. Mai hat die Kommission der deutschen Regierung ihre Entscheidung mitgeteilt. Sie spricht zunächst ihre Anerkennung (!) dafür aus, daß das, was die deutsche Regierung bereits getan hat, und die neuen Maßnahmen, zu deren Ergreifung sie sich verpflichtet, eine ernstliche Anstrengung bilden, um den Forderungen der Kommission zu entsprechen.

Infolgedessen beschließt sie, den am 21. März bewilligten vorläufigen Aufschub für einen Teil der während des Jahres 1922 zu bewirkenden Zahlungen zu bestätigen; dieser Aufschub für das Jahr 1922 wird also mit dem 1. Juni endgültig.

Die Kommission nimmt davon Kenntnis, daß wegen verschiedener Abmachungen eine Fühlungnahme zwischen der deutschen Regierung und dem Garantiekomitee stattfinden wird. Sie vermerkt andererseits, daß die Vorschläge hinsichtlich der schwebenden Schuld von der deutschen Regierung nur für den Fall als geeignet betrachtet werden, in die Praxis umgesetzt zu werden, daß Deutschland eine ausreichende Unterstützung durch eine auswärtige Anleihe erhalten kann. Dieses anscheinende Anerkenntnis des deutschen Vorbehaltes, nämlich, daß unsere Zugeständnisse von der Anleihe abhängig sind, wird jedoch sofort wieder eingeschränkt. Es wird nämlich erklärt, daß der hiermit bestätigte Aufschub

in jedem Augenblick widerrufen werden kann,

falls die Kommission später zu der Überzeugung gelangt, daß Deutschland es an der Erfüllung der festgesetzten Bedingungen fehlen läßt, oder falls Deutschland in Ermangelung der auswärtigen Anleihe die Maßnahmen zur Begrenzung der schwebenden Schuld nicht ausführen sollte. Diese Erklärung bedeutet ganz zweifellos eine Verschärfung der Situation und man wird versuchen, auf dem Wege mündlicher Verhandlungen in Paris diese Härten zu beseitigen und eine Anzahl anderer Zweifel zu klären.

*

Die Bedenken der Bankierkonferenz.

Nach der Auffassung der in Paris tagenden Bankierkonferenz ist die deutsche Note zwar eine Grundlage für die Anleihe, jedoch müsse man sehr feste Garantien fordern. Anschließend kommt das Komitee Morgan zu der Überzeugung, daß es schwierig sei, einem Staat Vorschüsse zu geben, auf dessen Gesamtvermögen eine erste Hypothek von 132 Goldmilliarden laste, die noch durch die Kosten der Besatzungsarmee vermehrt würde. Das Komitee Morgan müsse deshalb die Gesamtheit der Reparationsfrage prüfen, befürchte aber natürlich, daß Poincaré ihm ein neues „Verboten“ entgegensetzen werde. Poincaré hat bereits einen Brief an den Wiedergutmachungsausschuß gerichtet, um allerlei Bedenken gegen die deutsche Note geltend zu machen. Er bezeichnet die deutschen Zusagen als zu wenig präzis und wünscht, daß Deutschland die Ausgaben für die Wiedergutmachung in sein ordentliches Budget einstellt, statt sie durch Verweisung in einen Budgetanhang „so zu sagen in zweite Linie zu schieben“.

Oberschlesischer Hilfsbund.

Erhaltung deutscher Wirtschafts- und Kulturwerte.

Vor einer Versammlung von Pressevertretern in Berlin hielt der Oberpräsident von Oberschlesien Bitta eine Ansprache über die Bedeutung des kürzlich gegründeten Oberschlesischen Hilfsbundes. Dem Bund gehört eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten an. Er hat die Aufgabe der Aufrechterhaltung, der Förderung und Stärkung aller deutschen kulturellen Bestrebungen in Oberschlesien, insonderheit aber des Schutzes des deutsch verbliebenen Teiles von Oberschlesien gegen die Gefahren der gewaltigen von Osten herandrängenden Propaganda.

Der Oberpräsident bezeichnete die sofortige Einleitung einer großen finanziellen Stützungsaktion aus allen Kreisen der Industrie, des Handels, der Finanz und der Landwirtschaft ganz Deutschlands als unerläßlich, falls nicht unwiederbringliche deutsche Wirtschafts- und Kulturwerte endgültig und für immer verloren sein sollen. Hierbei unterließ es der Oberpräsident nicht, unter ausdrücklicher Verweisung auf die bekanntlich eingelegte Rechtsverwahrung dennoch den unbedingten Willen der Reichsregierung zur loyalen Erfüllung des soeben geschlossenen Genfer Abkommens, nachdrücklich und wiederholt zu betonen.

Oberpräsident Bitta richtete einen dringenden Appell an die Vertreter der Presse, die Not Oberschlesiens niemals mehr zu vergessen und die gesamte Öffentlichkeit zur Unterstützung Oberschlesiens und zum Eintritt in den Oberschlesischen Hilfsbund aufzurufen.

Die preußische Landgemeindeordnung.

Vorschläge zur Neuregelung.

Der Verband der Preußischen Landkreise hat aus der Mitte der Gesamtheit aller Landkreise des Staates einen besonderen Ausschuß zur Beratung des Entwurfs einer neuen Landgemeindeordnung eingesetzt, in dem alle Provinzen vertreten sind. Der Ausschuß hat eine Anzahl von Richtlinien beschlossen und sie als Forderungen für die Gestaltung der Landgemeindeverfassung dem Preußischen Landtage, dem Staatsrate und der Staatsregierung überreicht. Die wichtigsten Punkte daraus fassen sich wie folgt zusammen:

Den örtlichen und provinziellen Besonderheiten ist in ausreichendem Maße Rechnung zu tragen. Das Recht der Landgemeinden und Städte kann nur im Zusammenhange mit dem der Kreise und der Provinzen systematisch geordnet werden. Das Eingemeindungsrecht ist in einem Sondergesetz zu regeln. Mit kommunalen Gebietsveränderungen müssen sämtliche Beteiligte einverstanden sein. Als beteiligt und gleichberechtigt gelten neben den betroffenen Gemeinden alle übergeordneten Gemeindeverbände, die Provinzen nur, soweit Kreisgrenzen berührt werden. Ein Ersatz mangelnder Zustimmung im Wege der Ergänzung durch die Beschlußbehörde ist unzulässig. Vor Inkrafttreten der Gebietsveränderung hat in jedem Falle ein gemeinsames Auseinandersetzungsverfahren sämtlicher Beteiligter stattzufinden. Die Gewährung von steuerlichen Vorteilen an neuerworbene Gebietsteile ist zu verbieten. Bestehende Amts- und Landbürgermeisterei- sowie ähnliche Verfassungen sind zu erhalten. Die ehrenamtliche Bestellung der Landbürgermeister darf nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Neueinführung der Landbürgermeistereien darf nur durch Beschluß der Provinziallandtage da zugelassen werden, wo Kreistagsbeschlüsse es fordern. Die Auflösung der Gutsbezirke ist eine in vielen Fällen berechtigte Forderung, ihre schematische Durchführung aber unangebracht und insbesondere mangels allgemeiner Einführung der Landbürgermeistereiverfassung in der Praxis oft unmöglich. Die Entscheidung allein in die Hand staatlicher Verwaltungsbehörden zu legen, Selbstverwaltungs- und Beschlußinstanzen dagegen auf bloße Gutachten zu beschränken, ist als Beeinträchtigung der Selbstverwaltung nicht zu billigen.

Bei der Entscheidung ist daher die festsetzende Stelle an die Beschlüsse der Bezirksausschüsse und Provinziallandtage gesetzlich zu binden.

Volkswirtschaft.

Weitere Zunahme der Einfuhr. Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts hatte der deutsche Außenhandel im April d. J. folgende Ergebnisse: Einfuhr 28,9 Millionen Doppelzentner im Werte von 28,3 Milliarden Papiermark, Ausfuhr 21,8 Millionen Doppelzentner im Werte von 22,99 Milliarden Papiermark. Gegenüber dem Monat März beträgt die Zunahme bei der Einfuhr 2,5 Millionen Doppelzentner und 5,4 Milliarden Papiermark, bei der Ausfuhr 0,3 Millionen Doppelzentner und 1,7 Milliarden Papiermark. Da die Einfuhr sowohl der Menge als insbesondere dem Werte nach weit stärker gewachsen ist als die Ausfuhr, hat sich der Einfuhrwertüberschuß im April stark vergrößert, er beträgt 5,3 Milliarden gegen nur 1,6 Milliarden Papiermark im März.

Handel und Verkehr.

Ausweise für den Eisenbahnverkehr im polnischen Korridor. Am 1. Juni trat das deutsch-polnische Abkommen in Kraft, das für den Reiseverkehr im polnischen Korridor die bisher notwendigen Personalausweise mit Lichtbild in Fortfall bringt. Es dürfte sich jedoch für deutsche Reisende empfehlen, in den nächsten Wochen nach wie vor sich mit den bisher üblichen Ausweisen zu versehen. Das gilt auch für die geschlossenen Züge durch den polnischen Korridor, die ebenso wie die **Züge, die unterwegs auf polnischem Gebiet halten, kon**trolliert werden. Es besteht die Befürchtung, daß die einzelnen Unterorgane des Eisenbahnüberwachungs- und Polizeidienstes nicht über die durch das Abkommen geschaffene Lage von polnischer Seite orientiert worden sind, und daß deutschen Reisenden ohne Personalausweis mit Lichtbild in der nächsten Zeit Schwierigkeiten bereitet werden. Es empfiehlt sich daher, daß Reisende, die den Korridor passieren, sich bis auf weiteres mit den erforderlichen Legitimationen versehen.

Von Nah und Fern.

Schweres Grubenunglück. Auf der Schachtanlage „Amalie“ bei Essen ereignete sich infolge einer Kohlenstaubexplosion ein schweres Unglück. 18 Bergleute wurden getötet, 29 mehr oder minder schwer verwundet. Die Bergbehörde hat unter Zuziehung des Betriebsrates eine Untersuchung eingeleitet.

Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Erden“. In Dresden wurde die „Jahresschau deutscher Arbeit“ (Deutsche Erden, Porzellan, Keramik, Glas) im Beisein von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Im Namen der Reichsregierung sprach Reichswirtschaftsminister Schmidt.

Im Verdacht des Mordes. Seit dem 24. März wurde eine gewisse Johanne Müller aus Dortmund, die mit einem 24jährigen Dr. Köhn aus Charlottenburg nach Wiesenbad bei Lauter zum Wintersport gekommen war, vermißt. Jetzt hat man die Leiche der Müller in der Gegend von Carlsfeld, mit Reisig zugedeckt, gefunden. Unter dem Verdacht, das Mädchen beiseitegeschafft zu haben, wurde Dr. Köhn in Haft genommen. Er ist der Sohn eines Geheimrats in Berlin-Wilmersdorf.

Eine Unglücksmühle. In der Klausmühle bei Neumarkt an der Rott in Niederbayern, wo kürzlich die Müllerin ihren Mann vergiftete, um mit dem Müllerburschen leben zu können, ist ein anderer Knecht, der sich im Transformatorenhaus elektrisieren lassen wollte, vom elektrischen Strom getötet worden. Zwei erwachsene Söhne des ermordeten Müllers sind auf dieselbe Weise ums Leben gekommen.

Verhaftung eines Juwelenschmugglers. Die Zollbeamten in Forbach verhafteten im Expreßzug Mannheim—Paris einen Reisenden, der ein Säckchen mit vierzig eingefaßten Perlen und zweiundfünfzig geschliffenen Edelsteinen, einen Schmuck mit sechzehn Brillanten sowie ein doppelreihiges Perlenhalsband mit insgesamt 583 Perlen einschmuggeln wollte. Am Finger trug der Mann außerdem einen Ring aus Gold und Platin und einen Diamantring mit Perlen.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall, der den Tod von sieben Beamten mit sich brachte, ereignete sich auf der Linie Bourg—Bellegarde. Zwischen den Bahnhöfen Cize-Bollozon und Nurieux befindet sich ein längerer Tunnel. Dort war ein Güterzug stehengeblieben, auf den ein nachfolgender Personenzug auffuhr, ohne größeren Schaden anzurichten. Es stellte sich jedoch dann heraus, daß das aus acht Personen bestehende Personal des Güterzuges durch giftige Dämpfe in dem Tunnel erstickt war. Sieben Beamte sind tot, der achte befindet sich in so ernstem Zustand, daß er noch nicht über die näheren Umstände des Unglücks vernommen werden konnte. Die schlechten Lüftungsanlagen des Tunnels waren seit langem bekannt, und die Verwaltung hatte Anordnung getroffen, daß die Züge möglichst schnell die eingleisige Strecke passieren sollten.

Exkaiserin Zitas achtes Kind. Zita von Habsburg, die Witwe des in Funchal auf Madeira verstorbenen früheren Kaisers Karl von Österreich, ist in Madrid von einem Mädchen entbunden worden. Die nachgeborene Tochter ist das achte Kind (das dritte Mädchen) der Exkaiserin.

*

Duisburg-Ruhrort. Die Arbeiten für den Bau der neuen Rheinbrücke bei Duisburg-Hochfeld sollen nach einer Mitteilung der niederrheinischen Handelskammer demnächst wieder aufgenommen werden. Die alte Brücke birgt verschiedene Gefahren für die Schiffahrt.

München. Der dreifache Raubmörder Robler ist in Regensburg hingerichtet worden. Ein Reichswehrkommando hat das vom Ministerrat bestätigte Todesurteil des Volksgerichts vollstreckt.

„Nr. 5 Locusta“

Newyorker Roman von Otto Höcker.

26] (Nachdruck verboten.)

Grout endigte diesen Bericht mit den Worten:

„Ich habe bisher zwischen beiden Personen geschwankt. Die Möglichkeit leuchtet mir ein, diese Miß Hastings habe, um ihre bedrohte Reputation zu retten und sich eine kolossale Blamage vor ihrem Verlobten und eine Bloßstellung durch diesen zu ersparen, den Tod des Unglücklichen beschlossen. Nun aber, wo ich alles nochmals rekapituliert und erfahren habe, daß auch dieser Mr. Waldon gestern wiederholt in der Office geweilt hat, bin ich meiner Sache sicher — er und kein anderer ist der Giftmischer.“

„Hm, hm, mir will die Sache nicht in den Kopf“, brummte der Coroner, „wir haben es hier mir zwei völlig getrennten Verbrechen zu tun, deren Wirkung zeitlich zusammenfällt.“

„Beiben wir bei der uns jetzt beschäftigenden, zumal ich Ihnen gute Beweise vorzulegen habe“, meinte Grout gelassen. Ein Pochen an der Außentür unterbrach ihn. „Das scheint mein Mann zu sein —“

Er erhob sich. Man hörte ihn an der Tür mit einem andern sprechen und sich dann von diesem verabschieden. Gleich darauf kehrte er zu den Harrenden zurück.

„Hier, meine Herren, ist der versprochene Beweis“, sagte er und legte die von ihm beschlagnahmte Papierhülle sowie die beiden Enden grünen Siegellacks auf den Tisch. „Dieses Stück Packpapier fand ich gestern im Papierkorb dort. Sie sehen den Firmenaufdruck von Brown, Mc. Lean u. Co. sowie die Adresse des Anwalts. Jedenfalls hat dessen Vetter unbefugt das kleine Paket erbrochen und ihm die Probeflasche entnommen, aus welcher er sich hernach seinen Todestrunk zurechtmischte . . . sehen Sie sich, bitte, das Papier aufmerksam an, ob Sie nichts Auffälliges daran wahrnehmen.“

Der Coroner konnte nichts finden; Keane dagegen deutete nach kurzer Besichtigung auf das eine eingerissene Ende.

„Die Flasche befand sich in einem kleinen Pappzylinder“, erläuterte er, „um diesen war das Papier hier gewickelt und an beiden platten Enden gesiegelt. Man verwandte dazu in der Expedition roten Packlack, wenigstens ist solcher an beiden Enden zu sehen; hier an der einen Seite aber ist grüner Siegellack darüber getropft.“

„Sehr richtig“, fiel Grout ein, „das Paket ist also nachträglich vorsichtig geöffnet, die Flasche herausgezogen, das Gift mit deren Inhalt vermengt und sie dann behutsam in den Pappzylinder wieder zurückgeschoben worden. Der Täter hat dann das Päckchen so sorgfältig wieder geschlossen, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen die unbefugte Öffnung gar nicht festgestellt, geschweige wahrgenommen werden konnte.“

Grout fuhr sodann fort: „Diese verbrecherische Manipulation wurde hier im Zimmer vorgenommen. Beweis: dieser Stangenrest grünen Siegellacks. Ich habe ihn vom Pult des Buchhalters draußen in der Office fortgenommen. Gerichtsexperte Tucker hat bereits eine chemische Untersuchung vorgenommen und festgestellt, daß die grüne Siegellackspur mit dem an dieser Stange enthaltenen identisch ist. Übrigens kann ja der Herr Gerichtschemiker vielleicht gleich hier an Ort und Stelle die Untersuchung wiederholen. Ich kann ihm noch einen andern Anhaltspunkt geben.“

Er war an den Diplomatentisch getreten und suchte nun die von den elektrischen Birnen grell erleuchtete Schreibtischplatte angestrengt nach. „Hier haben wir's schon!“ rief er dann erleichtert. „Sehen Sie, der Täter ging hastig zu Werke, er mochte auch eine Störung befürchten und beeilte sich darum. Bei dieser Gelegenheit verschüttete er nicht nur etwas von dem in der Probeflasche enthaltenen weißen Pulver, sondern auch die von ihm zum Wiederverschluß benutzte Siegellackstange tropfte ab . . sehen Sie, hier auf dem Tuche haften die Tropfen; sie sind der gleichen Farbe wegen mehr mit dem Finger zu fühlen, als zu sehen —“

„Ich bin noch nicht fertig“, setzte er hinzu, als Keane, der seinen Darlegungen mit großer Spannung gefolgt war, ihn unterbrechen wollte, „die Hauptsache kommt erst. Mr. Waldon lud mich nach seiner Privatwohnung ein. Während er im Nebenzimmer war, nahm ich von seinem Schreibtisch hier dieses von mir mit „2“ bezeichnete Siegellackstück — es ist eines aus einer ganzen Anzahl von gleichfarbigen Stangen, die dort lagen und nach Mr. Tuckers Untersuchung identisch mit dem vom Täter verwandten Lack.“

„Dann wäre es also doch nicht der Buchhalter?“ warf Keane jetzt ein. „Ich möchte nur wissen, warum eigentlich der Bursche sich mitten im Tage verkrümelte und nicht wieder zum Vorschein kam!“

Der Coroner stand zweifelnd.

„Eine Frage noch“, wendete er sich an Grout. „Wenn dieser Waldon wirklich schuldig ist, muß er den Siegellack mit sich herumgetragen haben; das tut man in der Regel doch nicht, es sei denn, man nimmt ihn zu einer ganz bestimmten Verrichtung mit.“

„Das behaupte ich ja eben“, fiel Grout bestimmt ein. „Es ist meine Gewohnheit, mich zuerst über Personen zu informieren, welche ich sprechen soll. Deshalb ließ ich mich mit dem Butlar im Lotosklub ein. Der gute Mann war über das Nad Whistler widerfahrene Unglück ganz aus dem Häuschen. Er kam ins Plaudern und schilderte mir, wie der Verhaftete unmittelbar vor seinem verhängnisvollen Gange nach der Office im Rauchzimmer des Klubs gewesen und dann gemeinschaftlich mit Mr. Waldon fortgegangen war. Diesen strich er auch als perfekten Gentleman heraus und erzählte mir, wie Waldon sehr besorgt wegen des Freundes Kopfschmerzen gewesen sei, ihm auch angeraten habe, einen zweiten Versuch mit dem neuen Mittel zu machen, das er auf seiner Freunde Verlangen im Klub habe probieren müssen — er wollte wetten — so soll Waldon gesagt haben — daß Mr. Whistler in seiner Office solch ein Probefläschchen finden werde. Zuerst konnte ich mir aus dem Plaudern des Arglosen keinen Vers machen, nun glaube ich freilich klarer zu sehen. Waldon suchte den Anwalt direkt zu einer weiteren Katastrophe zu veranlassen, wohl wissend, daß die Bromopräparate auf dem Schreibtisch hier in der Office vergiftet waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220607-17/fragment/page=0003

Betrifft anderweite Festsetzung der Mehl- und Brotpreise im Kreise Querfurt.

Durch die weitere Steigerung der Mahllöhne und sonstigen bei der Verarbeitung des Getreides zu Mehl und Brot entstehenden Unkosten, wird leider erneut eine Heraufsetzung der Mehl- und Brotpreise erforderlich.

Gemäß § 34 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 737) wird für den Kreis Querfurt daher folgendes folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Preis für das vom Kommunalverband an Bäckereien bezw. Mehlhandlungen abgegebene Mehl wird wie folgt festgesetzt!

1 dz Roggenmehl 85%ig ausgemahlen netto ab Mühle	678,00	Mk.
1 „ Wetzenmehl 85%ig ausgemahlen netto ab Mühle	728,00	„
1 „ Weizenmehl 70%ig ausgemahlen netto ab Mühle	750,00	„
1 „ Gerstenmehl 75%ig ausgemahlen netto ab Mühle	711,00	„

§ 2.

Für Markenmehl und Markenbrot gelten folgende Kleinhandelspreise:

1 Pfund Roggenmehl 85%ig ausgemahlen	4,00	Mk.
1 „ Weizenmehl 85%ig ausgemahlen	4,25	„
1 „ Krankenmehl 70%ig ausgemahlen	4,40	„
1 „ Gerstenmehl 75%ig ausgemahlen	4,10	„
1 „ Brot	3,55	„

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise und gelten vom 12 Juni d. Js. ab.

Zuwiderhandlungen werden nach § 49 a. a. O. bestraft.

§ 3.

Alle früheren Preise verlieren mit Ablauf des 11. Juni d. J. ihre Gültigkeit; dagegen bleiben die früher getroffenen Bestimmungen hinsichtlich der Höhe der Verteilungs- und Anfuhrgebühr, der Sackleihgebühr und des Pfandgeldes, der Vertragsstrafe für fehlende Säcke sowie der Höhe der Backausbeute bestehen.

Querfurt, den 26. Mai 1922. **Der Kreisausschuß.**

Beleihung von Arbeiterwohnhäusern durch die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

1. Die Landesversicherungsanstalt gibt Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnhäusern bis zu 60 Prozent des Gebäude- und Bodenwertes, ausnahmsweise auch bis zu $66^2/_3$ Prozent und zwar:
   a) an Versicherte, d. h. Arbeiter, die regelmäßige Beitragsmarken Sachsen-Anhalt verwenden, zum Bau von Ein- oder Zweifamilienhäusern, aber nur bis zum Höchstbetrage von 12 000 Mark für ein Einfamilienhaus und 20 000 Mark für ein Zweifamilienhaus,
   b) an Arbeitgeber, die Wohnungen für ihre eigenen Arbeiter bauen und
   c) an gemeinnützige Baugenossenschaften.
2. Der Zinsfuß beträgt 4 Prozent für einzelne Personen, 4 Prozent für Arbeitgeber und 4 Prozent für gemeinnützige Baugenossenschaften, die Tilgung beträgt 1 Prozent. Das Darlehen ist dann bei 1 Prozent Tilgung in 41 Jahren getilgt. Eine schnellere Tilgung ist zulässig.
3. Beleihungsanträge sind vor Beginn des Baues bei den zuständigen Kontrollbeamten oder unmittelbar an die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg unter Beifügung der laufenden Quittungskarte des Bauherrn, der polizeilich genehmigten Bauzeichnung, des Baukostenanschlages, der Abschrift des Grundbuchblattes, des Auszuges aus der Grundsteuermutterrolle oder den katasteramtlichen Fortschreibungsverhandlungen und einer Taxe des Baulandes zu richten, Häuser, deren Bau bereits begonnen oder die bereits fertig sind, werden nicht beliehen.
4. Besonders vorteilhaft ist die Errichtung von Arbeiterrentengütern. Die Beleihung erfolgt bis zu 75 Prozent des Gebäude- und Bodenwertes. Wenn der Kreis oder die Gemeinde die Bürgschaft für den darüber hinausgehenden Teil übernimmt, sogar bis zu 90 Prozent. Anträge sind an das Landeskulturamt in Merseburg oder die Kulturämter zu Stendal, Halle und Mühlhausen i. Th. zu richten.
5. Die übrigen Darlehnsbedingungen sind zu erfahren bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg, deren Kontrollbeamten zu Merseburg und dem Versicherungsamt zu Querfurt.

Querfurt, den 31. Mai 1922. **Das Versicherungsamt.**
Der Vorsitzende.

Deutsch-demokrat. Partei.

Ortsverein Nebra.

Freitag, den 9. Juni, abends 8 Uhr:

Versammlung

in der Burg. — Der Kreistagsabgeordnete **Schierwagen** wird einen

Vortrag halten über Kreistagsarbeiten.

Die Mitglieder, ihre Angehörigen, sowie Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Gemischter Chor Roßleben

Konzert

am **Sonnabend, den 10. Juni 1922,** 8 Uhr abends im Saale der **„Weintraube“.**

Violine: Frl. Doro Buhrow. Klavier: Herr K. Hoffmann
Leitung: Herr Rektor Keller

I.

1. **Abendstern** — Conradin Poluza
2. Solochor:
   a) **Ueber Nacht** — Heinrich Böll
   b) **Heute scheid' ich** — Carl Isenmann
3. Violinsolo:
   a) **Serenade mélancolique** op. 26 — Tschaikowsky
   b) **Zigeunerweisen** op. 20 — Sarasate
4. a) **Die Blümelein, sie schlafen** — W. v. Zuccalmaglio
   b) **Was schimmert dort auf den Bergen** — Conrad Kreutzer
5. Solochor:
   a) **Hüte dich!** — R. Freid
   b) **Morgengruß an den Rhein** — W. Tschirsch

II.

6. **Die Zwerge auf dem Hübichenstein.**
Chorwerk mit Soli und Klavier von O. Kelages. op. 13.

Nach dem Konzert: **Ball.**

Stahlhelm

Ortsgruppe Nebra des Bundes der Frontsoldaten.

Donnerstag, den 8. Juni, abends $8^1/_2$ Uhr im „Weißen Roß“

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. **Der Vorstand.**

Radrennschuhe
Paar 365.— Mk.
Renndreß
hält vorrätig
Sporthaus **Hans Käther**
Merseburg
Versandhaus für Vereine
Kl. Ritterstr. Tel. 589.

Sommer-Jacketts
für Herren in Sportform zu vorteilhaften Preisen.
Kaufhaus Ernst Henze, Artern.

Wie lerne ich schwimmen?
Eine Anleitung für den Selbst-, Einzel- und Massen-Unterricht für Knaben und Mädchen von Turnlehrer **Arthur Roßner.**
Preis 2.50 Mark.
Verlag W. Gauer, Roßleben.

Draesels Hühneraugensalbe bei **Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen.** Dose 11.20 Mk.
Versand: **Grüne Apotheke Erfurt 77**

Rheumatische Beschwerden?
Dr. Reiss **RHEUMASAN**
Schmerzstillend
Frag den Arzt

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

Empfehlenswerte Bücher:

	M.
Patzig, Der praktische Oekonomieverwalter	85.—
Schellenberger, der Boden und seine Bearbeitung	12.—
Rentzell, Heimische Futtermittel. Eine Ausw. v. Ersatzstoff. a. d. Pflanzenreich.	1.75
Wilsdorf, Lobreden u. Loblieder a. d. Landwirtschaft	8.50
Thorun, Tabakbau, unt. bes. Berücksicht. nordd. Verhältn.	12.—
Otto, Der prakt. landw. Bürobeamte	12.—
— Landwirtschaftl. Buchführung	10.—
— Handb. d. poln. Sprache i. Verkehr m. d. landw. Arbeiter	12.—
Böttger-Richter, Kultur d. wichtigst. Oelgewächse	6.00
Mesch, Das Warum u. Weil der Ziegenzucht	
Lippe, Schweinezucht	
Aumüller, Die Praxis d. Futterrübenzüchtung	12.—
Baumann, Die best. Sort. v. Getreide, Hack-, Hülsen- und Oelfrüchten	27.50
Schutze, Küchenabf. u. and. Ersatzstoffe als Viehfutter	3.50
Petri, Landw. Arbeiterwesen und Landw. Genossenschaften	7.50
Preuß, Landwirtschaftl. Bauwesen	17.50
Brachholz, Züchtung, Halt. u. Fütter. landw. Nutztiere	27.—
Thiemann, Die Milch, ihre Gewinnung, Untersuch., Behandl. u. Verwertung.	30.—
Lenhard, Neuzeitl. Schafhaltung	8.—
Mehring, Teichwirtsch. u. Fischzucht	6.—

Vorrätig in der
Gauerschen Buchhandlung, Roßleben.

Bekanntmachung.

Die städtischen Körperschaften haben den **Pachtpreis für die Kommuneländereien** für das Rechnungsjahr 1922 wie folgt erhöht: **Links und rechts der Wetzendorfer Straße, am Reinsdorfer Wege, für die oberen Weinbergspläne den preuß. Morgen auf 400 Mk., Schindlers Plan, für jede Parzelle auf 200 Mk., die unteren Weinbergspläne auf 500 Mk.** für den preuß. Morgen.

Etwaige Einwendungen sind bis zum 15. Juni d. J. bei uns anzubringen.

Nebra, den 2. Juni 1922. **Der Magistrat.** Krey.

Volksschule zu Nebra a. U.

Für die am **Sonntag, den 11. Juni, von vormittags 11 bis nachmittags 4 Uhr im Saale des Ratskellers** stattfindende

Wahl zum Elternbeirat der Volksschule

sind nachstehende zwei gültige Wahlvorschläge eingereicht worden:

Wahlvorschlag I	Wahlvorschlag II.
1. **Schmidt, Reinhold**	1. **Eberling, Fritz**
2. **Bornschein, Anna**	2. **Pabst, Richard**
3. **Gerber, Hermann**	3. **Dreßler, Hedwig**
4. **Volland, Edmund**	4. **Alicke, Karl**
5. **Klauser, Bernhard**	5. **Winter, Paul**
6. **Rosenstock, Karl**	6. **Röllig, Else**
7. **Brückner, Paul**	7. **Werner, Fritz**
8. **Riemann, Emil**	8. **Hoffmann, Otto**
9. **Hochleiter, Hedwig**	9. **Linsel, Hulda**
10. **Ulrich, Hermann**	

Für die Wahlzettel werden als Bezeichnung festgesetzt:
a) für Wahlvorschlag I der Titel: **„Wahlvorschlag Reinhold Schmidt“**
b) „ „ II „ „ **„Wahlvorschlag Fritz Eberling“**

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur solche Wahlzettel gültig sind, die einen der genannten zwei Titel aufweisen.

Nebra, den 3. Juni 1922. **Der Wahlvorstand.** Reinhold Schmidt.

Wird veröffentlicht. **Der Magistrat.** Krey.

Kirschenverpachtung

Der diesjährige Kirschenanhang der **Domäne Wendelstein** soll

Donnerstag, den 8. Juni, vorm. 10 Uhr

im **Gutsbüro** öffentlich versteigert werden. Bedingungen im Termin.

Domänenverwaltung Wendelstein b. Roßleben.

Der Verschönerungs-Verein Nebra

ladet seine Mitglieder und Gäste zu **Freitag, den 9. Juni d. J.,** abends 8 Uhr zu einem

Heimat-Abend

im Schützenhaus ein.

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Pfarrer **Reinhold-Querfurt** über:

Die deutsche Kunst im 13. Jahrhundert.

Der Vorstand.

Stadtsparkasse Nebra a. U.

Tägliche Verzinsung mit $3^1/_2$ Prozent.

Kostenfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Bank-Konten: Bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und bei der Mitteldeutschen Kommunalbank Magdeburg.

Unentgeltliche Einziehung von Spareinlagen, Pensionen, Gehältern, Zinsen usw von auswärtigen Kassen und Banken.
Bearbeitung von Darlehns- und Hypothekensachen
Ueberweisung von Mieten, Steuern, Lebensversicherungsbeiträgen, Gas- und Wassergeld, Zinsen und dergl.
Einlösung von Zinsscheinen, Beschaffung neuer Zinsscheinbogen
An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Kreditgewährung auf Hypothek — gegen Unterpfand — gegen Bürgschaft
Reisekreditbriefe

Kassenstunden: Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

Das Zahnpulver „Nr. 23“

(gesetzlich geschützt).

Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. P. Bahr Erhält die Zähne gesund und blendend weiß.

Drogerie Walter Gutsmuths.

Oberschlesier überall!

Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den

Oberschlesischen Wanderer
(Bezugspreis monatlich 25 Mk.)
die ältesten u. bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer Personal oder Stellung sucht,
etwas kaufen oder verkaufen will,
wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will,
erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch werdende Gebiet verlassen wollen, neue Existenzen im Reiche gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies **mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“, Gleiwitz.**

Anzeigen für den „Wanderer“ werden in der Geschäftsstelle dieser Zeitung ohne jeden Aufschlag entgegengenommen. — Es kostet die Grundzeile 4.— Mk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220607-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark. Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 50 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklametell 150 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. **Postscheckkonto: Leipzig 22832.**

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 45. **Mittwoch, den 7. Juni 1922.** **35. Jahrgang.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 7. Juni.

— **Vom Pfingstfest.** Das Schmieden der Pfingstpläne war diesmal nicht leicht, denn es bestand die Gefahr, daß durch einen Wettersturz all die zurechtgelegten Pläne vereitelt werden könnten. Und schon drohte der Sonnabend dies zu vollbringen, denn es formten sich schwere Gewitterwolken am Horizont zusammen, leichter Donner rollte in weiter Ferne ja einige Tropfen Regen gingen hernieder, jedoch es blieb bei der Androhung. Am ersten Festtag war die Temperatur wohl merklich abgekühlt, es konnte aber jeder ohne Regenschirm seinen Pfingstausflug antreten. Schon die Frühzüge waren vollbesetzt mit Ausflüglern, von denen viele hier ausstiegen, andererseits zogen zahlreiche Trupps sog. Wandervögel durch unser Tal, die in frohgemuter Stimmung singend und scherzend den Ort durchschritten. Der zweite Festtag erfüllte dann vollends den Herzenswunsch der Gartenlokalbesitzer, denn er brachte sonnig-heißes Wetter, das zum Besuch schattiger Lauben und schließlich zum Genuß frischer Getränke anregte. Von hier aus waren die Straßen nach allen Richtungen belebt. Freilich sagte sich mancher beim Anblick der rechts und links der Straße liegenden Felder mit den welken Saaten, daß es für die Volkswirtschaft wohl vorteilhafter gewesen wäre, wenn ein kräftiger Regen, wenn auch nur auf kürzere Zeit die dürstenden Feld- und Gartenfrüchte gelabt und damit die Hoffnungen auf eine gute Ernte gestärkt hätte. Die hier am Orte und auch in der Umgegend veranstalteten Festunterhaltungen waren sämtlich gut besucht und die Feststimmung wurde durch keinerlei unliebsame Zwischenfälle getrübt.

— **Der Roggen blüht.** Die vielen heißen Tage haben den Roggen schnell in Aehren gehen lassen, die gestern nun auch in Blüte angetroffen wurden. Die Halme sind noch verhältnismäßig klein geblieben, da in der Zeit des Wachstums der Regen fehlte.

— **Heimatsabend.** Zu einem recht interessanten Abend ladet der hiesige Verschönerungsverein ein. Es ist dem Vorstand gelungen, für Freitag abend den bekannten Kulturhistoriker Herrn Pfarrer Reinhold-Querfurt für einen Vortrag mit Lichtbildern zu gewinnen. Die interessante Vortragsweise des Redners, besonders sein starkes Betonen der Heimatsliebe und Heimatsfreude ist bereits in weitesten Kreisen bekannt und es ist daher wohl zu erwarten, daß jeder, der Sinn und Liebe für die Pflege edler Ideale besitzt, als Zuhörer sich einfindet. Der Vortrag findet im Saale des Schützenhauses statt.

— **Vortrag.** Der hiesige Ortsverein der Demokratischen Partei hält am Freitag abend in der „Burg" eine Versammlung ab, zu der auch Gäste willkommen sind. Der Kreistagsabgeordnete Herr Landwirt Schierwagen aus Schönewerda wird einen Vortrag über die Arbeiten des Kreistags halten. In anbetracht der Wichtigkeit dieser Arbeiten und der großen Unkenntnis, die im allgemeinen darüber herrscht, ist dieser Vortrag zu begrüßen.

Donndorf, 1. Juni. Kürzlich wurde die der Gemeinde Donndorf gehörige Jagdnutzung in zwei Teilen verpachtet. Für den größeren Jagdbezirk wurden als Höchstgebot 20200 Mk., für den 2. Jagdbezirk 8200 Mk. angeboten.

Allstedt, 2. Juni. (Zwei Selbstmorde innerhalb 8 Tagen!) Nachdem erst vor 8 Tagen die ledige H. Schmidt ihrem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatte, ist am Mittwoch der Gastwirt Marx aus Wolferstedt durch Erhängen freiwillig aus dem Leben geschieden. In beiden Fällen sind die Ursachen zu dem verhängnisvollen Schritt so nichtiger Natur, daß man annehmen könnte, die Tat sei in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen.

Friedrichroda. In der jüngsten Stadtverordnetensitzung gab der Vorsteher bekannt, die Stadtkasse habe wegen Geldmangels am 26. Mai die städtischen Arbeiter nicht entlohnen können. Nach den Ausführungen des Bürgermeisters Theermann herrscht in der Stadtkasse völlige Ebbe, so daß auch für die Auszahlung der Beamtengehälter am 1. Juni keine Mittel vorhanden sind. An größere Eingänge ist derzeit nicht zu denken. Nach lebhaftem Meinungsaustausch, bei dem die verfahrene finanzielle Notlage unseres Städtchens so offenkundig wurde, daß Verschleierungsversuche ganz unangebracht sind, wurde dem Stadtrat aufgegeben, Rat zu schaffen. Auf Antrag erhielt Bürgermeister Theermann die Ermächtigung, bis zu 100000 Mk. durch Borg flüssig zu machen.

Hettstedt, 3. Juni. Freiwillig aus dem Leben schied die 19jährige Verkäuferin Else B. von hier, die Tochter achtbarer Eltern. Sie war beschuldigt, aus einem Konfektionsgeschäft rechtswidrig Ware genommen zu haben. Als die Polizei Haussuchung abhalten wollte, eilte das junge Mädchen auf den Boden und erhängte sich.

Bebra, 1. Juni. Auf dem Markte zu Friesendorf hatte ein 18 Jhre alter Bursche aus Lenderscheid kurz nacheinander den „Lukas" 32mal geschlagen. Unmittelbar darauf stürzte er vom Herzschlag getroffen zu Boden.

Neustadt (Orla). Sogen. Submissionsblüten zeitigte die Ausschreibung der Dachdecker- und Zimmererarbeiten für die städtischen Siedlungsbauten (30 Wohnungen). Bei zwei Losen der Zimmererarbeiten bestand zwischen dem Höchst- und Mindestfordernden eine Differenz von rund 520000 Mk., bei den Dachdeckerarbeiten eine solche von 90800 Mk. — Beide Arbeiten wurden an den Mindestfordernden vergeben.

Salzungen. Dem „Saalfelder Kreisblatt" zufolge hat der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Zigarrenfabrikant Eckardt hier das ehemalig Herzogliche Jagdschloß Kissel mit allem Zubehör käuflich erworben.

Weimar. Die Pfingstreise unliebsam gestört wurde in der Nacht zum Freitag einem mit Frau und Tochter in einem hiesigen Hotel abgestiegenen Fabrikanten aus Mannheim. Diebe stiegen von einer Torüberdachung aus durch das offenstehende Fenster ins gemeinsame Schlafgemach der beiden Frauen ein und entwendeten daraus die in einer Handtasche verwahrten, auf dem Nachttische stehenden Schmucksachen der Frauen, die einen Wert von nahezu 1½ Millionen Mark repräsentieren. Für Ermittlung der Diebe hat der Geschädigte eine Belohnung bis zu 30000 Mark ausgesetzt.

Halle. Nunmehr sind die Arbeiten für den elektrischen Betrieb der Eisenbahnstrecke Leipzig—Halle beendet. Die Probefahrten haben bereits stattgefunden. Der elektrische Zugverkehr und Schnellzugverkehr soll in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Bad Sulza, 3. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Wollwarenfabrik von Albert Tonne ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden fertige Wollwaren im Wert von 60- bis 70000 Mark gestohlen.

Stendal. Am 8. Juni findet hier eine Zuchtviehauktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes statt. Die angebotenen Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.

*** Pfingsten in der Politik.** Während wir hier in Mitteldeutschland uns den Kopf zerbrechen, wie am schönsten das Pfingstfest zu verleben sei und von Vergnügen zu Vergnügen hüpften, herrscht in den dem Vaterlande entrissenen Landesteilen, vor allem in Oberschlesien, Elend über Elend, Not und Trauer. Unter den Augen der dort die Gewalt ausübenden fremdländischen Soldateska dürfen polnische Banden die Besitzungen der Deutschen plündern, ausrauben und schließlich noch die sich zur Wehr setzenden Deutschen totschlagen, die Deutschen sind als vogelfrei erklärt und suchen daher ihr Heil in der Flucht. Hunderttausende dieser um Hab und Gut gekommenen Landsleute kommen als Flüchtlinge in die deutsch verbleibenden Ortschaften, die längst übervölkerkt sind, und vermehren auch hier Not und Elend. Die Interalliierte Kommission hat den Belagerungszustand über Oberschlesien verhängt, die deutsche Presse dort wird in schamloser Weise unterdrückt, der polnischen aber kein Haar gekrümmt. „Gleiches Recht für Alle" nennt die uns immer noch feindliche Sol-

Neustadt (Orla). Sogen. Submissionsblüten zeitigte die Ausschreibung der Dachdecker- und Zimmererarbeiten für die städtischen Siedlungsbauten (30 Wohnungen). Bei zwei Losen der Zimmererarbeiten bestand zwischen dem Höchst- und Mindestfordernden eine Differenz von rund 520000 Mk., bei den Dachdeckerarbeiten eine solche von 90800 Mk. — Beide Arbeiten wurden an den Mindestfordernden vergeben.

Salzungen. Dem „Saalfelder Kreisblatt" zufolge hat der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Zigarrenfabrikant Eckardt hier das ehemalig Herzogliche Jagdschloß Kissel mit allem Zubehör käuflich erworben.

Weimar. Die Pfingstreise unliebsam gestört wurde in der Nacht zum Freitag einem mit Frau und Tochter in einem hiesigen Hotel abgestiegenen Fabrikanten aus Mannheim. Diebe stiegen von einer Torüberdachung aus durch das offenstehende Fenster ins gemeinsame Schlafgemach der beiden Frauen ein und entwendeten daraus die in einer Handtasche verwahrten, auf dem Nachttische stehenden Schmucksachen der Frauen, die einen Wert von nahezu 1½ Millionen Mark repräsentieren. Für Ermittlung der Diebe hat der Geschädigte eine Belohnung bis zu 30000 Mark ausgesetzt.

Halle. Nunmehr sind die Arbeiten für den elektrischen Betrieb der Eisenbahnstrecke Leipzig—Halle beendet. Die Probefahrten haben bereits stattgefunden. Der elektrische Zugverkehr und Schnellzugverkehr soll in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Bad Sulza, 3. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Wollwarenfabrik von Albert Tonne ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden fertige Wollwaren im Wert von 60- bis 70000 Mark gestohlen.

Stendal. Am 8. Juni findet hier eine Zuchtviehauktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes statt. Die angebotenen Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.

*** Pfingsten in der Politik.** Während wir hier in Mitteldeutschland uns den Kopf zerbrechen, wie am schönsten das Pfingstfest zu verleben sei und von Vergnügen zu Vergnügen hüpften, herrscht in den dem Vaterlande entrissenen Landesteilen, vor allem in Oberschlesien, Elend über Elend, Not und Trauer. Unter den Augen der dort die Gewalt ausübenden fremdländischen Soldateska dürfen polnische Banden die Besitzungen der Deutschen plündern, ausrauben und schließlich noch die sich zur Wehr setzenden Deutschen totschlagen, die Deutschen sind als vogelfrei erklärt und suchen daher ihr Heil in der Flucht. Hunderttausende dieser um Hab und Gut gekommenen Landsleute kommen als Flüchtlinge in die deutsch verbleibenden Ortschaften, die längst übervölkerkt sind, und vermehren auch hier Not und Elend. Die Interalliierte Kommission hat den Belagerungszustand über Oberschlesien verhängt, die deutsche Presse dort wird in schamloser Weise unterdrückt, der polnischen aber kein Haar gekrümmt. „Gleiches Recht für Alle" nennt die uns immer noch feindliche Sol-

formatorenhause elektrisieren lassen wollte, vom elektrischen Strom getötet worden. Zwei erwachsene Söhne des ermordeten Müllers sind auf dieselbe Weise ums Leben gekommen.

*** Schwedische Spende für Heidelberg.** Eine Anzahl hervorragender schwedischer Persönlichkeiten, darunter der bekannte Radiologe Forsell, hat durch Vermittlung der Königin von Schweden dem Samariterhaus in Heidelberg eine Summe von 300000 Mark gespendet. Das Begleitschreiben bezeichnet die Spende als einen Ausdruck der Dankbarkeit und Bewunderung für die deutsche Radiologie und besonders für die bahnbrechende Arbeit des Heidelberger Instituts.

Gedankenlesen.

Fast Jung und Alt redet jetzt vom Gedankenlesen. Was ist nun Gedankenlesen für eine Kunst? Viele denken sich etwas Geheimnisvolles in diesem Wort, und doch ist alles ein ganz natürlicher Vorgang. Streng genommen unterscheidet man nur eine Art von Gedankenlesen, nämlich die reine Uebertragung der Gedanken ohne Berührung der denkenden Person, also Gedankenschwingungen der denkenden Person aufzunehmen und zu wissen, was er will. Fälschlich wird nun immer das Muskellesen als Gedankenlesen bezeichnet, dies ist aber im wahren Sinne des Wortes falsch, denn der angebliche Gedankenleser läßt sich durch den Muskeldruck der Gedankenvermittlungsperson führen. Grundbedingung für den Erfolg ist, daß man sich von einer Person führen läßt, die dies nicht kennt. Das Gelingen ist sofort infrage gestellt, sobald die führende Person mit dieser Sache vertraut ist und jeden Druck der Hand und jede Aufregung vermeidet. Vielfach wird auch angenommen, daß durch Hypnotismus alle Geheimnisse aufgedeckt werden können. Dies ist von wissenschaftlicher Seite oft und eingehend untersucht worden und als unsinnig hinzustellen, da die hypnotisierte Person, also das Medium, durch allerlei Phantasieempfindung viel Unsinn angibt, was meist noch dadurch verstärkt wird, daß das Medium schon vorher von dem angeblich aufzudeckenden Geheimnis wußte, nun noch allerlei verrücktes Zeug zu wissen und zu sehen angibt. Nimmt man aber eine Person als Medium, die von allem nichts weiß, so wird man nichts erfahren können. Näheres findet man in allen dies Gebiet behandelnden Schriften, die durch jede Buchhandlung zu beziehen sind.

Wenn es Sommer wird

So still geht heut der Werktag hin,
Fast muß ich fragen, ob ich bin.
Die Hacke schafft, sie weiß es nicht,
Der müde Mai verstreut sein Licht.

Ein Windlein schläft im Apfelbaum
Und lispelt wie ein Kind im Traum;
Der Buchfink steht vom Zweig mir zu,
Mir ist, als ging die Zeit zur Ruh.

Wie brach der Frühling strahlend an —
Nun hat er schon sein Gut vertan!
Er lächelt leise wie verklärt;
Hast Du denn mehr von mir begehrt? . . .

Alfred Huggenberger.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke, Abt. II H. 39, Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Voraussichtliches Wetter.

Am 7. Juni: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. Am 8.: Ziemlich warm, teils heiter, teils wolkig, strichweise Gewitter und Regen. Am 9.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, strichweise etwas Regen, lokale Gewitter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220607-17/fragment/page=0005